

§ **Einstieg**

Wir befinden uns in einer Zwischenzeit. Die Weihnachtsfeiertage sind vorbei und das neue Jahr liegt gleich um die Ecke. Solche Zwischenzeiten sind besonders und mit einer speziellen Stimmung verbunden. Es ist eine Zeit in der viele Menschen Ferien haben und sich erholen. Zudem ist es eine gute Möglichkeit über das vergangene Jahr zu reflektieren und sich Gedanken über das Kommende zu machen. Es ist eine Zeit in der man seine eigenen Prioritäten wieder einmal durchdenken kann. Ich weiss noch sehr genau vor zwei Jahren war diese Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr prägend für mich. Ich war mit Noemi in einer kleinen Kirche irgendwo im Luzerner Hinterland, als Gott durch die Geschichte von Josua am Jordan zu mir sprach und mir klar wurde, dass ich mich mutig zur Verfügung stellen sollte, die Arbeit hier in der Gemeinde weiterzuführen. Es können wegweisende Tag sein. Aber es sind auch Tag, wo man vielleicht nach Hause geht oder die Kinder zu Besuch „nach Hause“ kommen. In diesen Festtagen bekommt das ‚nach Hause kommen‘ und zu Hause sein nochmals eine verstärkte Bedeutung.

In der heutigen Predigt geht es um beides. Zum einen wollen wir über das Thema „Zuhause“ nachdenken und uns gleichzeitig Gedanken darüber machen, ob wir vielleicht unsere Prioritäten im neuen Jahr anpassen müssen. Das Wort Zuhause ruft bei jedem von uns ganz unterschiedliche Gefühle hervor. Aber es ist wohl bei jedem Menschen so, dass er sich nach einem Zuhause sehnt. Vor allem dann wenn man es nicht hat, macht man sich wohl mehr Gedanken darüber. Was macht es eigentlich aus, dass wir uns ‚zu Hause‘ fühlen oder nicht? Ich fühle mich zum Beispiel zu Hause, wenn ich nach Hause kommen und Noemi für mich gekocht hat. Dann fühle ich mich willkommen, erwartet und geborgen. Das sind wohl einige dieser Komponenten, die dieses Gefühl für uns ausmachen. Zuhause ist ein Ort wo wir uns angenommen, geliebt, erwartet, sicher und geborgen fühlen.

Unser heutiger Predigttext handelt auch von diesem Thema. Es ist unser Jahresvers und steht in Römer 15,7: **Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, zu Gottes Lob.**

§ **Bei Gott zu Hause**

Wenn man einen solchen einzelnen Vers aus seinem Kontext reisst, dann besteht die Gefahr, dass man die ganze Bedeutungstiefe verpassen kann. Unser Vers steht am Ende des grossartigen Römerbriefs. Wenn man sich den Aufbau des Römerbriefs anschaut, dann gibt es verschiedene Kapitel, die eng zusammen gehören. Das gilt auch für die Kapitel 12-15. In diesen 4 Kapiteln beschreibt Paulus, wie sich die gute Botschaft, die er in den ersten 11 Kapiteln beschrieben hat, im täglichen Leben auswirkt. Die gute Botschaft ist, dass Gott einen Weg gefunden hat, dass Menschen mit ihm versöhnt werden können. Diese Versöhnung hat Jesus das Leben gekostet, aber gleichzeitig uns Vergebung, neues Leben und die Zugehörigkeit zum neuen Volk Gottes gebracht. Diese wunderbare Nachricht soll sich im Leben von den Gläubigen zeigen. Davon spricht Paulus in den Kapiteln 12-15. Wenn wir noch näher hinzoomen, dann sehen wir, dass Paulus im Abschnitt wo unser Vers steht, den Brief nochmals zusammenfasst und seinen Lesern die wichtigsten Aussagen einschärfen möchte.

Dieser Abschnitt beginnt eben mit unserem Vers: **Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, zu Gottes Lob.**

Das erste was Paulus in diesem Vers nochmals betont ist die Tatsache, dass wir von Gott angenommen sind durch Jesus. In englischen Übersetzungen heisst es manchmal, dass wir bei ihm willkommen sind. Das ist eine wunderschöne Aussage. Wir sind bei Gott angenommen. Wir dürfen uns bei ihm zu Hause fühlen. Darüber spricht Paulus in den ersten 11 Kapiteln des Römerbriefs. Die Menschen waren einmal die Feinde und Gegner von Gott. Sie fühlten sich nicht zu Hause bei Gott. Aber Gott hat einen Weg gefunden ein zu Hause zu schaffen für die Menschen.

Wir haben vorhin über diese Dinge gesprochen, die uns das Gefühl geben, zu Hause zu sein. Wir müssen uns fragen: Finden wir bei Gott diese Dinge? Fühlen wir uns zu Hause bei Gott? Wissen wir tief in unserem Herzen, dass wir bei Gott angenommen sind, dass er uns liebt, dass er uns schon lange erwartet hat und uns willkommen heisst bei sich in seiner Familie? Oder ist das alles nur Kopfwissen? Wenn wir das nicht wissen, dann ist es vielleicht dran in dieser Zwischenzeit unser Zuhause bei Gott zu suchen. Er ist der Ort, wo unsere Sehnsucht nach Friede, Sicherheit und Angenommen-Sein wirklich gestillt wird.

Ein ganz wichtiger Aspekt des Angenommen-Seins ist die fehlende Angst. Ein Zeichen, dass wir zu Hause sind, ist die fehlende Angst. Zu Hause haben wir keine Angst, dass wir etwas falsch machen oder dass wir die ganze Zeit kontrolliert und überwacht werden. Das gleiche gilt in unserer Beziehung zu Gott. Wir müssen keine Angst haben, dass Gott uns die ganze Zeit kontrolliert und überwacht und nur darauf aus ist, unsere Fehler zu entdecken. Die Vergebung unserer Schuld durch das Opfer von Jesus am Kreuz, hat auch eine Auswirkung auf Gott. Er muss nicht mehr zornig sein auf die Menschen. Gott ist nicht zornig. Er ist nicht der böse Gott, der nur darauf wartet, dass er Menschen bestrafen kann. In Jesus ist die Schuld bezahlt. Wir sind willkommen bei Gott und dürfen ohne Angst und schlechtes Gewissen zu ihm kommen. Gott ist nicht zornig, sondern heisst uns jederzeit willkommen. Bei ihm sind wir in Sicherheit und angenommen.

Dieser erste Punkt ist entscheidend und die Grundlage für alles Weitere. Wenn wir uns nicht willkommen fühlen bei Gott, dann müssen wir da ansetzen. Gott sehnt sich danach, dass du zu ihm nach Hause kommst. Bist du zu Hause bei Gott?

☞ Andere willkommen heissen

Paulus kann auf diesem Fundament aufbauend, seinen Leser auffordern, nun selber zu Menschen zu werden, die andere annehmen und willkommen heissen.

Damit nimmt Paulus eines der Themen auf, dass ihm sehr am Herzen lag und in vielen seiner Briefen wichtig ist: die Einheit unter den Gläubigen. Wenn wir angenommen sind von Jesus, dann sollen wir auch die anderen Mitbewohner, unsere Brüder und Schwester annehmen. Das bezieht sich zuerst einmal auf die Gemeinschaft der Christen untereinander. Paulus kann nicht genug betonen, dass sich Christen ertragen

und lieben sollen. Es ist dieses Thema, das wir bei uns in der Kirche mit dem Wort „Verbünden“ beschreiben. Es bedeutet, dass wir uns so zueinander stellen, dass uns nicht so einfach etwas auseinander bringen kann. Gute Familien zeichnen sich dadurch aus, dass sie nicht so schnell auseinander brechen, auch wenn Schwierigkeiten und Hindernisse kommen. Genau so soll sich die Kirche als neue Familie Gottes durch Einheit und Zusammengehörigkeit auszeichnen. Wenn die einen Leiden in der Familie, leiden alle mit und wenn sich die einen Freuen, dann freuen sich alle mit.

Die Einheit, das Verbünden in der Kirche, ist wohl eines der umkämpftesten Punkte. Aber genau das zeigt, dass es wichtig ist. Der Gegenspieler, der Teufel, hat Interesse die Christen genau dort zu schwächen, bei der Einheit. Es geschieht nicht einfach automatisch, dass man ein Herz und eine Seele wird alle zusammen. Das ist harte Arbeit und ein bewusster Entscheid, den man immer wieder treffen muss für sich persönlich. Das ist wieder ein Punkt der Ausrichtung. Es kann sein, dass es für dich dran ist in diesen Tagen, dich neu dafür zu entscheiden, dass du in die Gemeinschaft mit andern Christen zurückkehren möchtest. Es kann auch sein, dass du dich neu entscheiden musst, dass du die Anderen in der Gemeinden annehmen willst. Das bedeutet, dass wir andere mit ihren Stärken und Schwächen annehmen und nicht gleich wissen, was sie besser machen müssten. Das ist eine Form der sogenannten zweiten Meile, dass man nämlich die Schwächen der anderen mit Grosszügigkeit überdeckt.

Es gibt noch ein weitere Ebene der Annahme von Menschen. Die Bibel macht klar, dass Christen nicht nur unter sich bleiben sollen, sondern dass sie den Auftrag haben, Menschen willkommen zu heissen, die auf der Suche nach Gott sind. Das bezeichnen wir hier bei uns mit dem Verb ‚hingehen‘. Christen sollen sich nicht nur mit denen verbünden, die dasselbe glauben, sie sollen auch offen sein für Gäste. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich einmal in einem Gottesdienst von Hillsong in London war. Das ist eine Kirche mit mehreren hundert Leuten, die sich Mitten in London in einem Theater treffen. Als wir die Eingangshalle betraten kamen sofort Leute auf uns zu und haben uns begrüsst. Wir hatten Koffer dabei, weil wir auf der Durchreise waren. Sie befragten uns nach unserer Reise, zeigten uns das Gebäude und brachten uns Kaffee. Sie gaben uns das Gefühl, dass wir willkommen waren und dass wir wichtig sind für sie.

Im nächsten Jahr möchten wir diesem Punkt unsere besondere Aufmerksamkeit widmen. Das Hingehen bedeutet nicht nur, dass wir uns tatsächlich auf den Weg machen zu anderen Menschen, sondern dass wir auch alle willkommen heissen, die hier zu uns kommen. Es ist erfreulich, dass wir schon ganz gut sind darin. Letzthin hat eine junge Frau, die auf der Suche nach einer Gemeinde ist und hier zu Besuch war, gesagt, dass wir eine speziell gute Atmosphäre hier hätten und dass sie sich willkommen fühlte. Aber wir können uns noch verbessern. Das heisst wieder, dass jeder für sich diese Entscheidung treffen muss, dass er anderen und neuen Menschen begegnen möchte. Es bedeutet anderen zu zeigen, das sie erwartet wurden, dass sie wichtig, geliebt und angenommen sind.

☞ Zur Ehre Gottes

Wenn wir unser Zuhause bei Gott finden und wieder andere willkommen heissen in der Gemeinschaft miteinander, dann ist das zu Gottes Lob, sagt Paulus in diesem Vers. Was heisst das?

Man kann auch übersetzen, dass es zur Ehre Gottes ist. Wenn jemand geehrt wird, dann wird sein Name bekannt gemacht. Man lobt ihn für das was er getan hat. Im Falle von Gott wird er geehrt, wenn Menschen sich gegenseitig vergeben und miteinander versöhnen. Das kann nämlich nur geschehen, wenn Gottes Geist wirkt. Immer dann wenn diese Versöhnung geschieht, ist es eine Ehre für Gott. Dann wird sein Name gross und bekannt gemacht. Über das Thema der Versöhnung, speziell von Juden und Nicht-Juden schreibt Paulus viel in seinen Briefen. Und hier am Abschluss des Römerbriefs betont er es nochmals. In den folgenden Versen erklärt er nochmals anhand von Bibelstellen aus dem AT, dass es schon immer die Absicht Gottes war, dass durch die Juden allen Völkern Gutes zu Teil wird. Es war immer das Ziel Gottes, dass sich die Völker versöhnen und miteinander in Frieden zusammen leben können. Und es ist mehr denn je auch in unserer Zeit ein grosses Anliegen.

Das ist also das Ziel: Die Versöhnung der Völker und Stämme, wie wir es auch in Offenbarung 7,9 lesen. Wenn das geschieht, dann ist das die grösste Ehre für Gott und übrigens auch das Beste, was uns Menschen passieren kann. Wir können heute schon einen kleinen Beitrag dazu leisten, wenn wir als Gemeinde Gott anbeten und willkommend und einladend sind für Menschen von aussen.

Paulus war sich bewusst, dass das eine anstrengende Arbeit ist. Er schreibt im Vers 5: **Denn von Gott kommt alle Ermutigung und alle Kraft, um durchzuhalten. Er helfe euch, Jesus Christus zum Maßstab für euren Umgang miteinander zu nehmen und euch vom gemeinsamen Ziel bestimmen zu lassen.** Sich für Versöhnung und Gemeinschaft einzusetzen ist anstrengend, aber Gott will uns Ermutigung und Kraft dazu schenken. Bei ihm müssen wir beginnen und uns von ihm erfüllen lassen, wenn wir zu anderen Menschen hingehen wollen.

Und noch einen Vers vorher lesen wir: **Und alles, was die Schrift sagt und was doch schon vor langer Zeit niedergeschrieben wurde, sagt sie unseretwegen. Wir sind es, die daraus lernen sollen; wir sollen durch ihre Aussagen ermutigt werden, damit wir unbeirrbar durchhalten, bis sich unsere Hoffnung erfüllt.** Das ist eine interessante Sicht auf die Bibel und vor allem das Alte Testament. Es ist hier, damit wir davon lernen und Hoffnung schöpfen. Ich weiss nicht wieviele von euch aus dieser Sicht das AT und die ganze Bibel lesen. Wenn wir an diesem Werk der Versöhnung Gottes mit den Menschen teilhaben wollen, dann gibt uns die Bibel Ermutigung und Hoffnung.

Auch hier finden wir als ganz viel Material um in diesen Tagen darüber nachzudenken. Wie ist unser Verhältnis zur Bibel? Ist es dran einen neuen Anlauf zu nehmen und die Bibel zu entdecken? Was könnte ich hier Neues ausprobieren? Oder anders gefragt: Wo bekommst du Ermutigung und Kraft für dein Leben? Ist Gott deine Kraftquelle?

☞ **Schluss**

In diesen Tagen hat der eine oder andere Zeit sich über Einiges Gedanken zu machen. Ich möchte dir ein paar Fragen zum Nachdenken mitgeben. Es sind Fragen, die unsere Ausrichtung auf Gott hinterfragen sollen.

Der erste Frageblock betrifft dein Zuhause. Bist du bei Gott zu Hause? Fühlst du dich von Gott angenommen, geliebt und willkommen geheißen? Oder ist deine Beziehung eher von Angst und einem schlechten Gewissen geprägt? Fühlst du dich geborgen oder eher gestresst von Gott? Gott wünscht sich, dass du zu ihm nach Hause zurückkehrst. Dort findet dein Herz Ruhe, Annahme und Geborgenheit.

Die zweiten Fragen betreffen das Verbünden und Hingehen. Wie steht es um deinen Beziehungen in der Gemeinde? Gibt es Menschen denen du aktiv aus dem Weg gehst? Fühlst du dich zugehörig und Teil einer Familie? Wie ist es mit dem Hingehen? Freust du dich auf neue Menschen in der Gemeinde? Was könnte ganz konkret für dich eine Schritt nach aussen sein?

Und noch die letzten Fragen: Wo holst du Ermutigung, Kraft und Ausdauer in deinem Leben? Ist Gott dein Kraftquelle oder sonst etwas? Wie sieht es aus mit der Bibel? Lernst du daraus und schöpfst du Hoffnung aus ihr?